

LOKALES

PCB-Alarm in der Opladener Neustadt

Das NRW-Umweltamt hat bei Proben in Opladen erhöhte PCB-Konzentrationen in Löwenzahnpflanzen festgestellt. Nun wird nach der Quelle der Giftstoffe gesucht.



Durch Prüfung von in Löwenzahnblättern eingelagerte Substanzen lassen sich Rückschlüsse auf mögliche Giftstoffe in Boden oder Luft ziehen. FOTOS: RM-

VON BERND BUSSANG

OPLADEN | Bei Untersuchungen des Landesumweltamts (Lanuv), die von der Bezirksregierung routinemäßig in Auftrag gegeben wurden, haben sich in der Opladener Neustadt Anhaltspunkte für eine erhöhte Belastung mit Polychlorierten Biphenylen (PCB) ergeben. Das teilte die Stadtverwaltung am Dienstag mit. Von einer akuten Gesundheitsgefährdung sei nicht auszugehen. Doch wird vor dem Verzehr von selbst angebautem Gemüse gewarnt.

Analysiert wurden sogenannte Löwenzahnproben an zwölf Standorten in diesem Bereich. Bei dieser Art von Probe wird wild wachsender Löwenzahn als Modellpflanze für den allgemeinen Verzehr von Blattgemüse entnommen. Ist

die Konzentration im Löwenzahn über dem Grenzwert, so wird geschlossen, dass auch Ess-Gemüse belastet sein muss.

An zwei Stellen, an der Wilhelmstraße und der Fixheider Straße, lagen die PCB-Belastungen dieser Proben oberhalb der Orientierungswerte, berichtet die Stadt. Die PCB-Belastung könne sowohl über die Luft eingetragen worden sein, als auch aus dem Boden stammen. Nun fahnden die Behörden nach einer möglichen Giftquelle im Stadtteil.

„Der städtische Fachbereich Umwelt wird gemeinsam mit dem Landesumweltamt an geeigneten Stellen Bodenproben entnehmen“, heißt es weiter. Zudem nimmt das Landesamt im Auftrag der Bezirksregierung Köln eine „Grünkohlexposition“ durch. „Grünkohl ist aufgrund seiner großen Blattoberfläche und der mächtigen Wachsschicht auf den Blättern ein sehr guter Bioindikator für PCB-Belastungen, die über den Luftweg eingetragen werden und wurde schon in vielen Untersuchungen erfolgreich eingesetzt“, sagt Katja Hombrecher vom Landesumweltamt. „Die Grünkohlpflanzen werden dabei in Pflanzcontainer mit einem unbelasteten Substrat gesetzt, sodass Einträge aus dem Boden ausgeschlossen werden können.“ Der Grünkohl wird an mehreren Stellen in Opladen ausgebracht, im November geerntet und auf den PCB-Gehalt untersucht. „Sollten auch im Grünkohl erhöhte Werte festgestellt werden, lässt dies Rückschlüsse auf die Art des Eintrags zu. Ziel ist es, mögliche Quellen zu identifizieren“, erklärt die Stadt.

Bis Daten aus dem Messprogramm vorliegen, empfehlen die Behörden, „vorsorglich auf den Verzehr von selbstangebautem Gemüse in größeren Mengen in dem Bereich zwischen Friedrich-List/Robert-Koch-Straße und Kölner Straße, Karlstraße und Robert-Blum-Straße zu verzichten.“

„PCB können die Gesundheit schädigen“, sagt die Leverkusener Amtsärztin Mirja Stevens. Ihre akute Toxizität sei zwar gering, sie könnten jedoch „langfristig durch wiederholte Aufnahme über die Nahrungskette und Speicherung im Körperfett zu Störungen des Immunsystems und anderer Organfunktionen führen.“ Deshalb die Empfehlung, keine größeren Mengen von selbstgebauten Pflanzen zu verzehren. Stevens: „Da Nutzgärten heutzutage eher selten geworden sind, gerade in gemeinschaftlich genutzten Innenhöfen von Mehrfamilienhäusern, ist die Verzehrempfehlung in diesem Areal vor allem eine Vorsichtsmaßnahme.“

Die betroffenen Anwohner werden mit einer Hauswurfsendung über die Lage informiert.



Nicht bloßes Unkraut, sondern wichtiger Aufschlussgeber zu Schadstoffen: der Löwenzahn wächst auch auf Straßen. Matzerath, Ralph (rm-)

1 / 1

